Nr. 277 XXIV. Jahrgang

Dienstag, 10. Oktober 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ausklag. bedürfen Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
In Dresdner Verkaufsstellen monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Lesende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Törzburg in Siebenbürgen und die Donauinsel bei Svistov genommen

Im September 21 deutsche und 129 französische und englische Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. — 12 feindliche Bataillone von den Bulgaren geschlagen. — Fast 4000 italienische Offiziere und elf Generale gefallen.

Sie wollen unsre Front durchbrechen

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 8. Oktober

Nachdem die neue Steigerung des Trommelfeuers an einem großen Teil der Sommefront seit hinlänglicher Zeit auf die Absicht der verbündeten Feinde vorbereitet hatte, unternahmen Engländer und Franzosen gestern mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften einen breiten Durchbruchsversuch. An vielen Stellen kamen sie nicht bis zu unsern ersten Gräben, an andern, so zwischen Thiepval und Courcelette, zwischen Rancourt und Bouchavesnes, ferner in den südlicheren Abschnitten, wo bei Vermandovillers in den Abendstunden sich die Angriffe wiederholten, brachen sich die sehr starken Massenanstürme an dem stählernen Siegeswillen der deutschen Grabenverteidiger. Zum Teil zerstoben die Angriffe der Uebermacht auch an unsern Gegenstößen, so zwischen Le Sars und Gueudecourt, wo wir dem zurückfliehenden Angreifer 54 Gefangene abnahmen.

Nur in das dicht vor seinen Sturmstellungen liegende Dorf Le Sars vermochte der Feind bei einem zweiten Angriff einzudringen, nachdem ein erster blutig gescheitert war. Ferner drang er in einige Grabenstücke bei Lesboeufs und zwischen Morval und dem Walde St.-Pierre Vaast ein, deren Besitz die Frontlinie nirgends bemerkbar verändert. Ob diese zerstörten Grabenstücke die erste oder die vierte oder die fünfte deutsche Stellung waren, werden wir erst aus den gegenseitigen Glückwunschtelegrammen der Generale Joffre und Haig erfahren. Der Feind hatte sich bei ihrem Eintreffen Verluste von einem Umfang, wie er sie bei solchen Massen-Infanterieopfern ehrenhalber seinem russischen Verbündeten überlassen hat, und lange darin mit so blutigen Köpfen an, daß er nicht weiter konnte. Diese überlegene Abwehr des neuen großen Durchbruchsversuches war ein Gruß der Grabenkämpfer beiderseits der Somme an die Heimatkämpfer am Tage, wo an der Front der große Sieg der jüngsten Kriegsanleihe durch Zuruf von Posten zu Posten bekannt wurde.

W. Schouermann, Kriegsberichterstatter

(Kb)

Der Geschützdonner an der Somme

* Kopenhagen, 9. Oktober

Nach Pariser Telegrammen hiesiger Blätter wurde das Bombardement an der Sommefront wieder mit ungeheurer Kraft aufgenommen. Das klare Wetter begünstigt die Tätigkeit der Artillerie. In den letzten 36 Stunden erreichte der Geschützdonner den Höhepunkt, so daß er in Paris deutlich zu hören war. Die Pariser sehen den Meldungen von der Front mit der größten Spannung entgegen.

Bulgarischer Kampfbericht

× Sofia, 8. Oktober

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 8. Oktober: Mazedonische Front: Nach der blutigen Niederlage, die zwölf feindliche Bataillone am 6. Oktober an der Front der Dörfer Gradesnica und Kenali erlitten hatten, erneuerte der Feind seine Vorrückungsversuche nicht mehr. In diesem Abschnitte gab es gestern nur schwaches Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie versuchte neuerlich, die Czerna bei Kocivar zu überschreiten, wurde jedoch zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste. Im Moglenitzatale heftige Beschießung auf der ganzen Linie. Auf beiden Seiten des Vardar und am Fuße der Belasitza Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront blieb die Lage unverändert. Wir zersprengten durch unser heftiges Artilleriefeuer mehrere feindliche Infanterie- oder Kavallerieabteilungen, die im Begriffe waren, Erkundungen auszuführen, und zwangen zwei Panzerautomobile zur Rückkehr. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha war der Tag verhältnismäßig ruhig. Nach einer Reihe vergeblicher Angriffe, die mehrere Tage dauerten, zog sich der Feind in seine früheren Stellungen zurück. Infolge eines gelungenen Gegenangriffes, den wir nordöstlich des Dorfes Beschaul unternahmen, trieben wir die vor den feindlichen Linien zurückgebliebenen feindlichen Abteilungen zurück und fügten ihnen große Verluste zu. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Verlustreiche Niederlagen unsrer Feinde an allen Fronten

× Großes Hauptquartier, 9. Oktober. (Amtlich.) (Eingegangen 4 Uhr 30 Min. nachmittags.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Nahe der Küste und südlich von Ypern, sowie auf der Artoisfront der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsre verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals v. Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfront ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Vermandovillers größere Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz:

Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Oestlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unsern Fliegern im Beobachtungsdienste der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schutzflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsflieger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampfflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 18 Flugzeuge im Luftkampfe, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampfe 97, durch Abschuß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unsrer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unsern und den feindlichen Bereich.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Gegen einen Teil der kürzlich angegriffenen Front westlich von Luck wiederholten die Russen gestern ihre Angriffe. Sie haben an keiner Stelle Erfolg gehabt und wiederum größte Verluste erlitten. Auch hier eine blutige Niederlage unsrer Feinde.

Südöstlich von Brzezany wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

In den Karpathen schoben wir durch überraschendes Vorbrechen an der Baba Ludowa unsre Stellung vor und verteidigten den Geländegewinn in heftigem Nahkampfe.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Der Vormarsch in Ost-Siebenbürgen wurde fortgesetzt.

Die Rumänen sind in der Schlacht von Kronstadt (Brasso) geschlagen; vergebens griffen ihre von Norden eintreffenden Verstärkungen in den Kampf nordöstlich von Kronstadt ein. Törczvar (Törzburg) wurde genommen. Der Gegner weicht auf der ganzen Linie.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Deutsche Truppen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Monitore, setzten sich durch Handstreich in Besitz der Donauinsel nordwestlich von Svistov, nahmen 2 Offiziere, 150 Mann gefangen und erbeuteten sechs Geschütze.

Mazedonische Front:

Westlich der Bahn Monastir—Florina wurden feindliche Angriffe abgeschlagen, östlich der Bahn gelang es dem Gegner, auf dem linken Czerna-Ufer Fuß zu fassen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Winter in den Karpathen

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hauptquartier Korps Conta, 6. Oktober

Man beginnt, sich in den Karpathen auf den Winter einzurichten. Wir beherrschen nach den schweren Verlusten, die von den Russen noch nicht ausgefüllt werden konnten, die Lage, das hat sich auch heute und gestern nacht in zahlreichen Patrouillenunternehmungen gezeigt, die längs der ganzen deutschen Karpathenfront erfolgreich durchgeführt wurden. Ueberall, wo die russische Stellung nicht zusammenhängend ist, drangen Jagdkommandos schneidig vor und brachten zahlreiche Gefangene mit. Die Gefangenenaussagen bestätigten durchaus die Vermutung, daß die Kämpfe in der Dobrudscha die Russen gezwungen haben, die für die Winter-Karpathenoffensive bereitgestellten Reserven über Odessa an die rumänische Front zu verschieben.

Der Winter, der vorgestern schon mit starken Vorzeichen eingesetzt hat, wird im übrigen für alle Karpathenunternehmungen kaum viel Spielraum in der Zeit lassen. Als ich gestern in den Stellungen auf dem Cimbroslavarücken war, herrschte bei knöchelhohem Schnee schon völliger Winter. Die gegenüberliegenden Russen arbeiteten am Drahthindernis, was immerhin ein Vorzeichen für den Stellungskrieg zu sein pflegt.

Wir sind eifrig dabei, für den schweren Karpathenwinter zu sorgen, überall in den Stellungen und an den Straßen wurde gearbeitet, Wagenladungen von Fenstern und Türen werden im Hinterland fertiggestellt und nach vorn gebracht, mit großer Energie wird überall die kurze Spanne Zeit bis zum völligen Winteranbruch ausgenützt, so daß man dem Karpathenwinter mit ruhiger Zuversicht entgegensehen kann. Der erste Ueberfall des Winters hat die Truppen in ihrer Arbeit nur noch mehr angespornt. Die Russen werden alle Kraft ihrer zusammengeschmolzenen Karpathenarmee aufwenden müssen, um sich auf den ungünstigen, ungeschützten Ost- und Nordhängen den Winter über ohne zu große Opfer zu halten.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Die Befreiung Siebenbürgens

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

t. Budapest, 9. Oktober

Die Befreiung Siebenbürgens schreitet in raschem Tempo fort. Es wird bekannt, daß bei der siegreichen Schlacht bei Baranykut das elfte und zwölfte rumänische Infanterieregiment vernichtet wurden. Die schwerste Niederlage hat die zweite rumänische Armee erlitten, die von Hermannstadt in rascher Flucht sich auf Kronstadt zurückgezogen hatte und von dort immer weiter von uns bedrängt und verfolgt wird.

Dem „Az Est" wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Durch die siegreiche Schlacht bei Hermannstadt und in den Fogaraser Bergen wurden alle Pläne des Feindes über den Haufen geworfen. Ueberall findet er sich auf der Flucht gegen die Landesgrenze zu den Pässen hin, damit ihn nicht das Schicksal ereilt, wie am Roten-Turm-Paß. Seine Verluste an Menschen und Material sind sehr groß.

(fr)

Der Einzug in Kronstadt

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

k. Klausenburg, 9. Oktober

Der Einzug unsrer Truppen in Kronstadt erfolgte vorgestern abend. Der Feind verließ fluchtartig die Stadt. Auch an der Ostfront ist die Lage günstig. Unsre Truppen haben Szekely Udvarhely erreicht. Die Verwaltungs- und Eisenbahnbeamten erhielten die Weisung, sich zur Rückkehr bereitzuhalten.

(fr)

Prachtleistung eines deutschen U-Bootes

Wieder ist ein deutsches Unterseeboot in einen amerikanischen Hafen eingefahren. Aber diesmal kein Handelsfahrzeug, wie die „Deutschland", sondern ein Kriegsunterseeboot, das bekanntlich als Kriegsschiff gilt. Von Wilhelmshaven hat es seinen Weg über den Ozean genommen und ist in Newport (Rhode Island) angelangt. Nur 17 Tage hat das kleine Boot gebraucht, um die Strecke von mehr als 3800 Meilen zurückzulegen. Die Fahrt allein ist schon ein glänzendes Zeugnis sowohl für den Geist, von dem unsre Seeleute beseelt sind, sowie für die Höhe des Standes der deutschen Technik. Ein Kriegsschiff hat nach den Bestimmungen das Recht, einen neutralen Hafen anzulaufen, darf sich dort aber nur 24 Stunden aufhalten und nur so viel Versorgungsmittel einnehmen, daß es ungefährdet den nächsten neutralen Hafen erreichen kann. Der Kommandant des U-Bootes hat aber sogar auf diese ihm zustehenden Rechte verzichtet, sich nur solange im amerikanischen Hafen aufgehalten, bis sein Auftrag erfüllt und ein Höflichkeitsbesuch mit dem Kommandanten der dortigen amerikanischen Marinestation ausgetauscht war. Schon nach zwei Stunden verließ das deutsche Unterseeboot wieder den amerikanischen Hafen, und zwar erfolgte das Auslaufen, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ohne daß Brennstoff oder andres Material ergänzt wurde. Das Unterseeboot wird also eine Reise von mindestens vierunddreißig Tagen machen, ohne irgendwo oder irgendwie neue Vorräte einnehmen zu müssen. Das ist eine Prachtleistung, die selbst die damals Aufsehen erregende Fahrt des deutschen Unterseebootes, das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Hersing durch die Straße von Gibraltar nach Konstantinopel fuhr, noch weit hinter sich zurückläßt und die in der ganzen Welt einen gewaltigen Eindruck machen wird. In ihrem Zweck erinnert die Fahrt des „U 53" an die überraschende Ankunft des deutschen Unterseebootes „U 35", das seinerzeit im Hafen von Cartagena landete, um ein Handschreiben des Deutschen Kaisers an König Alfons von Spanien auf dem einzig sicheren Wege zu überbringen. Nach einer Reutermeldung soll „U 53" Depeschen für den deutschen Botschafter, Grafen Bernstorff, mitgebracht haben. Die offizielle Meldung über die Ankunft des Unterseebootes in dem amerikanischen Hafen nordöstlich von New-York lautet:

× Newport (Rhode Island), 8. Oktober. (Vom Vertreter von WTB.) Das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53" wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2" in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit Admiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53" wieder den Hafen.

Wie das Reuterbureau noch mitteilt, führt das Unterseeboot zwei Kanonen und acht Torpedorohre mit und besitzt eine Funksprucheinrichtung.

Die englische Regierung hat kürzlich an die Neutralen eine Note gerichtet, in der die Forderung ausgesprochen wird, allen Kriegsfahrzeugen die Einfahrt in neutrale Gewässer zu verbieten, weil Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß deutsche U-Boote dort heimliche Verpflegungsstätten hätten. In diesem Falle hat der englische Botschafter bereits im Sinne dieser Note gehandelt und, wie Reuter meldet, einen Besuch im Washingtoner Staatsdepartement abgestattet. Er soll gegen das Einlaufen des U-Bootes in den amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben. Ein vergebliches Bemühen des Herrn Botschafters. Das Verhalten des deutschen Kommandanten, der nicht nur streng die Bestimmungen des Seekriegsrechtes eingehalten, sondern auch noch freiwillig auf die ihm zustehenden Rechte verzichtet hat, ist völkerrechtlich durchaus unanfechtbar. Nichts kann die Haltlosigkeit der englischen Note klarer dartun als gerade die Fahrt des „U 53".

Kapitänleutnant Rose

Kapitänleutnant Rose, der das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven nach Newport (Rhode-Island) so glücklich geführt, gehört unsrer Marine seit dem 1. April 1906 an, er hatte ein vorzügliches Examen bestanden und war am 15. Juli 1908 zum Oberleutnant befördert worden. Bei Kriegsausbruch rückte er zum Kapitänleutnant auf. Er hatte sich der Torpedowaffe zugewandt und kommandierte im Frühjahr 1914 das Torpedoboot „S 15". Ehe er ein selbständiges Kommando erhielt, war er auf „G 174" Erster Offizier, vorher auf dem Stationsschiff „Loreley" in Konstantinopel Erster Offizier. Als junger Oberleutnant hatte er Dienst auf dem Linienschiff „Wettin" getan.

Amerikanische Munitionsdampfer im Eismeer versenkt

* Christiania, 8. Oktober

Der norwegische Generalkonsul Halfen in Archangelsk drahtet, daß außer den norwegischen und englischen Dampfern auch die beiden amerikanischen Dampfer „Hawita" und „Columbia" im Eismeer versenkt worden sind. Sie führten Munition aus Amerika. Die Besatzungen wurden von dem U-Boot gerettet.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161010/1